

Jahresbericht 2010 der Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (7), 163-165

Im Jahre 2010 blickt die Nationalparkstiftung Unteres Odertal ebenso wie der Nationalpark selbst auf ihr 15-jähriges Bestehen zurück. Eigentlich kein Datum, das zu einem großen Fest Anlass gibt, aber doch eine Gelegenheit zurück zu blicken. Die Stiftung hat sich in den 15 Jahren ihres Bestehens als bundesweit einzige Nationalparkstiftung bürgerlichen Rechts sehr erfolgreich als größter Landeigentümer, Bildungsträger, Naturschutzgestalter und Forschungsförderer in der Region etabliert. Gemeinnützig und ehrenamtlich organisiert, unabhängig, unbeugsam und unbestechlich und vor allem sach- und fachorientiert auf wissenschaftlicher Grundlage. Wie keine andere Stiftung in Deutschland bietet sie Lösungen aus einer Hand. Auf die Fläche bezogen ermöglicht sie zum einen die Entwicklung einer vom Menschen möglichst unbeeinflussten Wildnis, sie fördert zum zweiten den Arten- und Biotopschutz und betreibt drittens sowohl operativ als auch fördernd die ökologische Landwirtschaft. Dabei sieht sie sich als Ergänzung zur öffentlichen Hand, die in Zukunft immer weniger zu geben und auch zu gestalten in der Lage sein wird. Der staatlichen Verwaltung ist sie nicht nur eine Hilfe, sondern auch Maßstab und Motor zugleich.

Auch im Jahre 2010 stand der Landerwerb im Mittelpunkt der Arbeit der Nationalparkstiftung. Für insgesamt 47 Hektar wurden in diesem Jahr Kaufverträge unterzeichnet, die teilweise aber erst im Jahre 2011 kassenwirksam werden. Einen Teil der neu erworbenen Flächen wird die Stiftung, wie schon in der Vergangenheit, an ortsansässige Landwirte zur naturschutzgerechten Bewirtschaftung verpachten, den größeren Teil der außerhalb des Kerngebietes des Naturschutzgroßprojektes gelegenen Fläche wird die Stiftung aber im Rahmen eines wirtschaftlichen Zweckbetriebes selber bewirtschaften (vgl. BERG in diesem Band).

Bereits im Jahre 2009 hatte die Stiftung für den Friedrichsthaler Polder (5/6) zehn weibliche, junge Wasserbüffel (Färsen) erworben. Der Gartzler Landwirt und Metzger Wolfgang Dehnert, der selbst viel Erfahrung mit der Wasserbüffelhaltung hat, übernahm mit seinem Betrieb die Betreuung. Im Jahre 2010 kamen nun drei weitere männliche Wasserbüffel hinzu, zwei aus dem Berliner Zoo und ein renommierter Zuchtbulle aus Niedersachsen. Die Zuchtbullen leisteten ganze Arbeit, so dass 2010 vier Kälbchen geboren wurden, davon drei männliche und ein weibliches. Es ist geplant, die Herde ganz überwiegend durch natürliches Wachstum aufzubauen und zu vergrößern. Außerdem entstand auf stiftungseigenem Gelände im Friedrichsthaler Polder (5/6) direkt neben den stiftungseigenen Flächen, die langfristig als Winterweide für die Wasserbüffelzucht zur Verfügung stehen, ein Unterstand für die Büffel mit Bevorratungsmöglichkeiten für die Winterfütterung. So ein sicherer Unterstand ist zwar eigentlich für die winterharten, robusten und anspruchslosen Europäischen Wasserbüffel nicht erforderlich, aber ein Gebot der Vorsicht und ein Zeichen für besonders tiergerechte Haltung.

Im Süden des Nationalparkes wurde im Jahre 2009 am Rande, aber außerhalb des Kerngebietes ein Marktfruchtbetrieb gegründet, der sukzessive im Rahmen des möglichen Flächenerwerbes auf 200 Hektar ausgedehnt werden soll. Im Jahre 2010 sind ca. 35 Hektar in der Förderung. Diese Flächen waren von der Stiftung im Jahre 2009 zunächst gepachtet, später gekauft worden. Im Herbst 2010 wurde mit der Winterbestellung begonnen, nachdem der dort vom Vorgänger überwiegend angebaute Mais abgeerntet worden ist. Künftig sollen in loser Fruchtfolge vor allem einheimische, standortgerechte Getreidesorten angebaut werden. Nach Abschluss der Flurneuordnung soll dieser Betrieb als lizenzierter Ökolandbaubetrieb geführt werden. Eine frühere Umstellung ist nicht möglich, weil sie eine gewisse Flächenstabilität erfordert, die erst nach der Flurneuordnung in diesem Gebiet gewährleistet ist. Ziel dieses jungen Zweckbetriebes der Nationalparkstiftung ist es, im Rahmen eines Musterbetriebes zu zeigen, dass in der Nationalparkregion ein gewinnorientierter, leistungsfähiger Ökolandbau möglich ist, der den Erfordernissen des Naturschutzes in und an einem Nationalpark gerecht wird. Bedauerlicherweise gibt es nämlich trotz mannigfacher Bemühungen der Stiftung immer noch keinen einzigen lizenzierten Ökolandbaubetrieb in der gesamten Nationalparkregion.

Allerdings war dieser landwirtschaftliche Zweckbetrieb der Nationalparkstiftung zunächst nicht unumstritten. Der Landkreis Barnim hatte, unterstützt von der Agrargenossenschaft Lüdersdorf, dem Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF), der Landgesellschaft Sachsen-Anhalt und dem Landesbauernverband versucht, den Flächenerwerb der Stiftung mit Hilfe des Grundstücksverkehrsgesetzes (GrdstVG) und des Reichssiedlungsgesetzes (RSiedlG) unter Wahrnehmung eines Vorkaufsrechtes zu verhindern. Die Gegner hatten zunächst dem landwirtschaftlichen Betrieb der Stiftung seine Leistungsfähigkeit und Gewinnorientierung abgesprochen. Als diese Argumente von der Stiftung widerlegt wurden, stellten sie generell die Frage, ob eine gemeinnützige Stiftung überhaupt einen landwirtschaftlichen Betrieb im Sinne des Gesetzes führen könne. Zwar gibt es weder in den Gesetzen noch in der Rechtsprechung Argumente für diese Position der Gegner, aber man konnte es zumindest einmal versuchen.

Das zuständige Amtsgericht in Frankfurt/O. hat als Ergebnis eines langen Rechtsstreites kurz vor Weihnachten 2010 aber den Beschluss gefasst, dass die Versuche des Landkreises Barnim (Landrat Bodo Ihrke), einen Teil der von der Stiftung im Jahre 2009 abgeschlossenen Pacht- und Kaufverträge außer Kraft zu setzen, rechtswidrig waren. Konkret bleibt damit die Stiftung Pächter und Käufer der umstrittenen Flächen. Vor allem ist aber für die Zukunft klargestellt, dass die Stiftung einen landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetrieb im Sinne des Gesetzes führt, was nun nicht mehr zu bestreiten ist.

Aber auch naturschutzfachlich und wissenschaftlich hat sich die Nationalparkstiftung mit der ganzjährigen, offenen Weidewirtschaft mit Großherbivoren in den nicht als Totalreservate (Zone I) ausgewiesenen Nationalparkflächen befasst.

Der Festsaal der Brandenburgischen Akademie "Schloss Criewen" war bis auf den letzten Platz gefüllt, als vom 30.09.-1.10.2010 auf einer gut besuchten Tagung „Natürliche Weidelandschaften – eine Versöhnung zwischen Landwirtschaft und Naturschutz“ informiert und diskutiert wurde. Dieses Modell wird vom Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. mit dem Heckrinder- und Konikprojekt im Lunow-Stolper Polder und von der

Nationalparkstiftung mit dem Wasserbüffelprojekt im Friedrichsthaler Polder (5/6) erprobt. Es wird zumindest in den nicht planmäßig überfluteten Trockenpoldern in Zukunft die Bewirtschaftung bestimmen. Der im Jahr 2011 von der Verwaltung zu veröffentlichende Nationalparkplan wird da kaum etwas anderes vorsehen können. In den Überflutungspoldern ist eine ganzjährige Beweidung wegen der Winterüberflutung nicht möglich. Hier wird es einerseits auf begrenzten Artenschutzvorrangflächen besondere Pflegemaßnahmen geben, beispielsweise für Seggenrohrsänger, Wachtelkönig oder Brenndoldenwiesen; ansonsten wird ein möglichst später Nutzungsbeginn, in jedem Falle nicht vor dem 30.6. eines jeden Jahres, die Regel sein.

Der wissenschaftliche und naturschutzfachliche Austausch über diese Fragen des Managements im Internationalpark Unteres Odertal ist der Nationalparkstiftung ein besonderes Anliegen. In diesem Sinne gibt ihr Vorstand auch alljährlich das Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal heraus und unterstützt die Brandenburgische Akademie "Schloss Criewen" sowie die Wildnisschule Teerofenbrücke und ihr Nationalparklabor. Die oben genannte Tagung zu den natürlichen Weidelandschaften wurde ausschließlich von der Nationalparkstiftung und der Naturstiftung David finanziert, soweit die Eigenmittel der Internationalpark Unteres Odertal gGmbH nicht ausreichen. Das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MUGV) hatte sich nicht, wie sonst bei entsprechenden Anträgen, zu einer finanziellen Förderung im Rahmen des zwischen der gGmbH und dem Ministerium geschlossenen Vertrages durchringen können. Auch war kein Vertreter aus seinem Geschäftsbereich den zahlreichen Einladungen gefolgt. Dieses Zukunftsthema sei, so hieß es auf Nachfrage, unerwünscht. Eine Dialogverweigerung wird in diesem wichtigen Punkt aber nicht weiterführen. Eine Idee, deren Zeit gekommen ist, lässt sich durch nichts aufhalten.

In diesem Jahr war die Stiftung nicht nur operativ, sondern auch fördernd tätig, einerseits in der Wildnisschule der Internationalpark gGmbH, andererseits in der Forschungsförderung und schließlich auch in der Unterstützung der ökologischen Landwirtschaft. Mit einem namhaften Betrag wurde der Aufbau eines Ökolandbaubetriebes durch den Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. einmalig unterstützt.

Selbstverständlich wurde auch das erfolgreiche Exkursionsprogramm mit 12 Exkursionen fortgeschrieben. Wir freuen uns über diese dauerhafte Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen, mit dem Naturkundemuseum Berlin, den Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region und den Berliner Tiergärten.

Anschrift des Verfassers:

DR. ANSGAR VÖSSING

Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Vorstand

Schloss Criewen

16303 Schwedt / Oder

Nationalparkstiftung@Unteres-Odertal.info